

Bibliotheca Gregorii Magni manuscripta. Censimento dei manoscritti di Gregorio Magno e della sua fortuna (epitomi, florilegi, agiografie, liturgia). Census of Manuscripts of Gregory the Great and His Fortune (epitomes, anthologies, hagiographies, liturgy), a cura di Fabiana BOCCINI, 3: Groningen – Mikulov (Biblioteche e archivi 37) Firenze 2019, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XXIV u. 182 S., ISBN 978-88-8450-852-2, EUR 155. – Der dritte Band des Hss.-Zensus zur Überlieferung der Werke Gregors des Großen sowie damit verbundener liturgischer und hagiographischer Texte (vgl. zuletzt DA 76, 312f.) umfasst 1883 Einträge (und erweitert somit die Zahl der bisher erfassten Hss. auf 4272); über 10 % davon entfallen auf die British Lib. in London, der Rest auf zahlreiche kleinere Bibliotheken. Auch wenn man dem Projekt insgesamt höchste Wertschätzung entgegenbringen muss und Verständnis dafür aufbringen wird, dass die Vorarbeiten zu einem solchen Zensus sich über lange Zeiträume erstrecken, wodurch gewisse Inkonsequenzen und Lücken in der Literaturoswertung fast unvermeidlich sind, muss man sich über einige Dinge doch wundern. So zum Beispiel darüber, dass der moderne Hss.-Katalog der Univ.- und Landesbibl. Tirol in Innsbruck nur bis zum vierten, 2005 (!) erschienenen Band herangezogen wurde (vgl. S. XIV, Bibliographie), wo er doch seit 2017 mit Bd. 10 abgeschlossen ist. Das hat nicht nur zur Folge, dass für alle Innsbrucker Hss. mit einer höheren Signatur als 400 der wichtige Hinweis auf die modernen Katalogisate unterschlagen wird, sondern dass dem Zensus tatsächlich auch eine Reihe von Gregor-Texten im Innsbrucker Bestand entgangen sind: Allein in der siebten Zenturie der ULB Tirol finden sich solche in Cod. 609, 647 und 652. Auch für die Stiftsbibl. Klosterneuburg wurden nur die ersten beiden Bände des modernen Katalogs (Alois Haidinger, für die erste und zweite Zenturie) berücksichtigt, nicht aber der dritte Band zur dritten Zenturie von 2012 von Franz Lackner, ebenso ignoriert wurde nicht nur der schon ältere, aber immerhin noch in gedruckter Form bis Cod. 452 vorliegende und sehr gute Katalog von Pfeiffer und Černík, sondern auch dessen handgeschriebene Fortsetzung, die wie der gedruckte Teil leicht im Internet zugänglich ist. Hier besteht für die künftigen Bände dringender Handlungsbedarf, wenn man nicht einen umfangreichen Nachtragsband in Kauf nehmen will, der die Benützung des Zensus höchst umständlich machen dürfte. Jedenfalls scheint der ohnehin schon prohibitive Preis der Reihe angesichts solcher Mängel keinesfalls vertretbar.

M. W.

Servatus Lupus abbas Ferrariensis, Opuscula de praedestinatione, cura et studio Jeremy THOMPSON (CC Cont. Med. 289 B) Turnhout 2019, Brepols, CXLII u. 89 S., ISBN 978-2-503-58039-5, EUR 120. – Kurz nach der Verdammung Gottschalks und seiner Lehre von der *gemina praedestinatio* auf dem Konzil von Quierzy 849 schrieb der gelehrte Abt von Ferrières vier Werke, in denen er seine eigene Ansicht bezüglich der zweifachen Prädestination skizzierte, Gottschalk zumindest teilweise verteidigte und Hinkmars Stellungnahme zum Thema in Frage stellte. Alle vier werden hier von T. kritisch ediert, jüngste Frucht einer neuen Blütezeit der Forschung zum Prädestinationsstreit. Es handelt sich um einen kurzen Brief an Hinkmar von Reims, einen *De tribus*